Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 23 (1929)
Heft: 16

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

noch starben in dieser Zeit. Der Bruder hatte kein Verständnis für seine Not. Etwa einmal kam er, um Paul Vorwürfe zu machen, aber es ging darum nachher nicht besser, eher im Gegenteil. Einen großen Trost hatte es: seine Buben. Sie konnten ihm schon vieles abnehmen. Und noch einen größern: sein Bethli! Ja sein Bethli, wenn es schon nicht mehr auf der Erde lebte: immer näher und näher zog es seine Mutter hin zu dem, der noch helfen kann, wenn sonst niemand mehr hilft.

Vor Müdigkeit konnte die arme Frau manchmal nicht schlafen, auch wenn sie dazu Zeit hatte, dann betete sie für den ihr noch immer lieben Mann. Aber es sah aus, als ob die Sache dadurch noch ärger würde.

Der selbergebrannte Schnaps reichte Paul nicht mehr, und er mußte auf alle Art und Weise sehen, wie er dazu kam: bei den Wirten, bei den Bauern und bei den Wein- und Schnapshändlern. Es kam so weit, daß er aufpaßte, wenn ein Bauer seinen Brennhafen herumtrug: das sah er am besten, wenn die Trester auf den Mistplatz ausgeleert wurden, dann machte er sich hinzu, und gewöhnlich schauten ein oder zwei Gläschen heraus. Geld wurde allmählich rar bei Paulis, so suchte der arme Trinker nach Wegen, um ohne diese runden Metallstücke zu seinem zugleich geliebten und gehaßten Getränk zu kommen. Sein ganzes Sinnen und Trachten war nach und nach nur noch darauf gerichtet: wie komme ich zu Schnaps? wie komme ich zu meinem Schnaps?

Einmal studierte er längere Zeit daran herum, wie man von Rößliwirts Keller eine Leitung in den seinen machen könnte. Er malte sich schon aus, wie er dann einen Brunnen lebendigen Wassers hätte in seinem Keller und nicht mehr dursten müßte. Zu seinem Leidwesen konnte aber daraus nichts werden; denn der Rößliwirt war mit dem Plan nicht einverstanden; es war ihm eben nicht nur darum zu tun, seinen Schnaps möglichst bald verbraucht zu sehen, sondern er wollte daran möglichst viel verdienen, und das war bei einer solchen Leitung sehr in Zweifel gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Offenes Schreiben an die schweizerischen Gehörlosen, sowie an die Gehörlosenvereine.

Liebe Schicksalsgenossen!

Ihr alle wisset schon, daß seit einigen Jahren der „Schweizerische Taubstummenrat" (S. T. R.) besteht. Dieser konstituierte sich einst aus den intelligentesten Gehörlosen der ganzen Schweiz, denen euer Wohl am Herzen liegt. Er hat unter anderm auch die schweizerischen Taubstummentage und die Basler Ausstellung durchgeführt. Jeder, der dabei war, hatte die Freude, einstige Mitschüler und Freunde wiederzusehen, alte Bekanntschaften aufzufrischen und neue zu schließen. Schon viel Arbeit zur Wahrung eurer Interessen haben die Mitglieder des Arbeitsausschusses des S. T. R. getan und ihre freie Zeit für eure Sache geopfert. Ebenso haben die Basler Schicksalsgenossen zum Gelingen der „Gewerbeausstellung" in verdankenswerter Weise Opfer gebracht.

Ihr werdet in Nr. 11 der Gehörlosenzeitung 1928 den Bericht des S. T. R., sowie über die Ausstellung aufmerksam gelesen haben. Der S. T. R., der bisher seine finanziellen Mittel nur auf freiwilligem Weg, durch Liebesgaben aufbrachte, konnte die großen Kosten der Basler Ausstellung nur teilweise decken und bekam statt eines Einnahmenüberschusses leider nur ein Defizit. Glücklicherweise konnte dasselbe dank den eifrigen Bemühungen des Basler Organisationskomitees, sowie einiger Fürsorgestellen ganz gedeckt werden. Aber die Kasse des S. T. R. ist leer, sie soll wieder gefüllt werden, was auf bisherige Weise nur langsam und mit viel Mühe geschehen kann.

Es würde viel schneller geschehen, wenn Gehörlose beiderlei Geschlechts, die so glücklich sind, immer Arbeit und guten Verdienst zu haben, jährlich freiwillig und nur einmal 50 Rappen bis 1 Franken für euer Wohl und das eurer Leidensgenossen opfern würden. — So wie die vielen hörenden Taubstummenfreunde für arme und hilfsbedürftige Taubstumme jährlich an die Fürsorgevereine finanzielle Opfer abgeben, so solltet auch ihr bessergestellte Gehörlose für eure eigene Sache ein kleines Opfer bringen zuhanden des S. T. R.

Deshalb wenden wir uns im Namen des S. T. R. an die Gehörlosen und die Gehörlosenvereine mit der herzlichen Bitte: Veranstaltet alljährlich untereinander eine Sammlung und sendet das Geld unter Benützung eines grünen Einzahlungsscheines auf Postcheckkonto Nr. IX/4883 an den Kassier Herrn Hermann Meßmer, Rosenfeldstraße 10, St. Gallen W. — Beiträge von hörenden Gönnern der Taubstummensache sind ebenfalls herzlich willkommen.

Im nächsten Jahr (1930) gedenkt der S. T. R., seinen Bestimmungen getreu, den III. schweizerischen Taubstummentag zu veranstalten. Aber es fragt sich, wo? Dies konnte der S. T. R. in seiner letzten Hauptversammlung noch nicht beschließen. Er möchte erst gerne wissen, wo es die schweizerischen Gehörlosen wünschen. Gesprochen wurde von Lugano und Luzern. Es wäre dem Präsidenten des S. T. R. (Adresse siehe unten) erwünscht, von von Gehörlosen, sowie Gehörlosenvereinen, auch von Nichtmitgliedern Vorschläge zu erhalten, damit er sich darnach richten und ermitteln kann, welche Mehrheit für Lugano oder Luzern ist.

Weiter können sowohl von Gehörlosen als von Hörenden jederzeit Wünsche und Anregungen oder Beschwerden allerart, die das Wohl und Wehe der Taubstummen betreffen, an den Präsidenten des S. T. R. gerichtet werden. Das Arbeitsbureau wird alles sorgfältig prüfen.

Der Präsident des S. T. R. hat noch einige Büchlein: „Unsere taubstummen Brüder und ihre Schicksale", welche zum herabgesetzten Preis von 50 Rappen bezogen werden können. Man soll aber lieber einige Exemplare auf einmal beziehen, sonst lohnt sich das Nachnahmenporto nicht. Ferner sind beim Kassier Herrn Meßmer, St. Gallen, noch eine große Zahl Einstecknadeln zu haben (Weißes Kreuz auf rotem Grund). Wer schon eine solche hat, braucht natürlich nicht wieder zu kaufen, diese Einstecknadeln können auch ins Ausland mitgenommen werden. Eine Nadel kostet Fr. 1. 20, Porto extra. Gehörlosenvereine und einzelne Gehörlose werden um rege Abnahme einiger Stücke gebeten.

* * *

Liebe gehörlose Schwestern und Brüder! Hoffentlich haben wir uns mit diesem offenen Schreiben nicht vergeblich an euch gewandt. Zeiget durch euren Opfersinn, daß ihr mit dem Schweizerischen Taubstummenrat den gleichen geraden Weg gehen wollt für euer ferneres Wohlergehen.

Eure Schicksalsgenossen:

Der Präsident: Wilhelm Müller,
Nordstraße 174, Zürich 6.

Der Sekretär: Otto Gygax,
Bleicherweg, Zürich.

Thun. Gehörlosenverein Alpina. Am 13. Juli, nachmittags halb 3 Uhr, sammelten sich 11 Schicksalsgenossen auf dem Bahnhof in Thun, um einen Sommerausflug nach Mürren auszuführen. Wir waren touristengemäß ausgerüstet, der Himmel heiter und es war sehr warm. 1/4 nach 3 Uhr fuhren wir ab nach Reichenbach über Spiez, wo sich noch ein Schicksalsgenosse uns anschloß. Von Reichenbach gingen wir alle zu Fuß nach Kiental. Hier überraschte uns um 5 Uhr ein ziemlich starker Regen, der bis gegen 8 Uhr abends dauerte, aber wir hielten aus. Nur zwei Schicksalsgenossen hatten Schirme mitgenommen, die andern wurden fast ganz durchnäßt. Im Touristenhotel Steinerberg, oberhalb Griesalp, bekamen wir Unterkunft. Um 10 Uhr legten wir uns ins Nachtlager, vorher hängten wir die nassen Kleider in der Küche auf zum Trocknen. Um halb 4 Uhr morgens gab's Tagwache und dann Frühstück. 1/4 nach 4 Uhr gingen wir ab über die Dürrenbergalp zur Sefinenfurgge, 2616 m über Meer. Das Wetter war prachtvoll. Es gingen sehr viele Leute auch über die Sefinenfurgge. Um halb 8 Uhr kamen wir dort an und machten anderthalbstündige Rast. Wir hatten wunderbare Aussicht über die Berner-Alpen und pflückten Alpenrosen. Dann ging es abwärts nach Mürren. Um 12 Uhr kamen wir hier an und machten Mittagsrast. Dort kam unser bekannter Schicksalsgenosse, Christian Feuz, Schneider, uns entgegen.

Zirka halb 2 Uhr verließen wir den weltbekannten Kurort Mürren und gingen hinab nach Lauterbrunnen, wo wir bis 5 Uhr blieben. In Lauterbrunnen war sehr großer Menschenverkehr wegen dem Sommerskirennen auf dem Jungfraujoch! Um 7 Uhr kamen wir in Thun wohlbehalten und befriedigt an. Dieser Ausflug bleibt uns in schöner Erinnerung.

H. Kammer.

In **Deutschland** werden alle möglichen Taubstummen-Sportvereine gegründet und erweitert; es gibt Spielklubs, Turn-, Schwimm- und Fußballvereine, Leichtathleten, Läufer, und

die Taubstummenschulen haben den Schwimmunterricht in den Lehrplan aufgenommen. — Im Juni fand in Budapest ein Sportwettkampf der Wiener Taubstummen mit den ungarischen Taubstummen statt. Ungarn gewann in den Leichtathletikkämpfen und Oesterreich im Fußballwettspiel.

Kuriositäten aus Amerika. Ein Taubstummer — Hauptdarsteller eines Tonfilms. In Hollywood (Amerika) beabsichtigt man ein merkwürdiges Experiment (Versuch, Probe). In einem sprechenden Filmdrama, das die Leiden eines stummen Casanova schildert, soll der Hauptdarsteller ein richtiger Stummer sein. Er wird sich nur durch seine Zeichensprache mit den anderen um ihn redenden Mitspielern verständigen und so die ganze Tragödie (Trauerspiel) seiner Stummheit besonders plastisch (deutlich, Form gebend) zum Ausdruck bringen. Allerdings fahndet (nachforschen) man noch nach einem Stummen, der für diese Rolle in Frage kommt. Auf die erste Kunde dieser Absicht meldeten sich bereits über 80 stumme schöne Männer.

— Zwei weitere amerikanische Erfindungen. Sergius Grace, der zweite Direktor der Bell Telephon Laboratorien in Los Angeles, hat einer Reihe von Fachleuten einige Apparate vorgeführt, die in jahrelanger Arbeit vervollkommnet worden sind, und die den Tauben das Hören, den Stummen das Sprechen ermöglichen sollen. Das Sprechen wird von den Stummen durch eine Art künstlicher Lunge, die, ähnlich wie ein Dudelsack, mit der Hand bedient wird, ausgeführt. Durch ein besonders geformtes Mundstück pumpt der Stumme sich die zum Sprechen erforderliche Luft in den Mund und führt die zur Bildung von Worten notwendigen Bewegungen aus. Die auf diese Weise geformten Sätze sind klar und deutlich vernehmbar, und schon nach einiger Uebung ist die Handhabung des Apparates für den Stummen genau so wenig anstrengend wie das Sprechen für jeden anderen Menschen. Auf Grammophonplatten (Musikplatten in einem Musikapparat) übertragen, ist kaum ein Unterschied zu erkennen zwischen normaler (gewöhnlicher) und künstlicher Sprache, und man würde höchstens annehmen, daß die eine Platte schon etwas ausgespielt oder die Nadel mehrmals gebraucht worden ist.

Für die Tauben ist eine Einrichtung erfunden worden, die im Gegensatz zu den meisten gebräuchlichen Apparaten nicht davon ausgeht, den Schall zu verstärken, sondern mit Hilfe einer elektrischen Vorrichtung werden die Geräusche in starke Vibrationen (Schwingungen, zitternde Bewegungen) umgewandelt, die von den Tauben mit den Fingerspitzen erfühlt werden.

Ein dritter Apparat, der für die Verständigung mit Taubstummen bestimmt ist, kann nur mit einer Art Schlüssel gebraucht werden. Die Worte müssen, um klar verstanden zu werden, in veränderter Form hineingesprochen werden. So muß man z. B. anstatt Chicago „Sikkagdie" aussprechen. Aus der „Stimme" in Leipzig.

Aus Taubstummenanstalten

Aarau. Der aargauische Regierungsrat beantragt dem Großen Rat die Ausrichtung eines Beitrages von 25 Prozent, im Maximum Fr. 87,500.—, an die Fr. 350,000.— betragenden Kosten des dringend nötigen Neubaues der von der Kulturgesellschaft des Bezirkes Aarau im Jahre 1877 erstellten Taubstummenanstalt Landenhof bei Aarau, in der geistig normale taubstumme Kinder erzogen werden. Das Projekt sieht eine Aufnahmefähigkeit von 48 Zöglingen vor, während bisher durchschnittlich 28 untergebracht werden konnten.

Dir zum Trost.

O nein, mit nichten bist du ganz so taub,
Wenn nicht dein Herz des Bösen Spiel und Raub!
Wenn bebend es der innern Stimme lauscht,
O, nur mit keinem andern dann getauscht!

Mit nichten ist die Welt so ganz dir tot:
Was alles durch das Auge dir sich bot
Vom tiefsten Tale bis zum höchsten Firn,
Muß reizen dich zum Dank mit heitrer Stirn!

Mit nichten hat Natur dich ganz verkürzt,
Weil ihre Freuden doppelt dir sie würzt:
Wo andre blind und kalt vorübergehn,
Da kann dein schärfres Auge Wunder sehn!

E. S.

Buchdruckerei Bühler & Werder zum „Althof" Bern.